



Renate Lechner plaudert mit ...



Liebe Augustin-Freunde!

Diesmal darf ich mit einem österreichischen „Urgestein“ plaudern, allein dessen bisheriger Lebenslauf die zur Verfügung stehenden Seiten unserer Wienerlied-Zeitung, sprengen würde. Karl „Charly“ Blecha, Politiker, Soziologe, geb. am 16. April 1933, war u. a. Bundesminister für Inneres (von 24. Mai 1983 bis 2. Februar 1989) und ist nun Präsident des Österreichischen Pensionistenverbandes sowie Präsident der Europäischen Seniorenorganisation.

RL: „Sonnengott“, Bruno Kreisky, sagte einmal treffend über dich: „Alle sind ersetzbar, auch ich. Nur der Genosse Blecha nicht!“ Wie kam es zu diesem besonderen Zitat?

CB: Bruno Kreisky hat immer gesagt, für wie schwer ersetzbar er mich hält, aber das Zitat als solches habe ich immer wieder von anderen gehört. Ich habe mich jedoch sehr darüber gefreut. Dazu kann ich sagen, dass ich mit Bruno Kreisky seit der Zeit als Maturant verbunden war und zusammengearbeitet habe, besonders in seinen politischen Funktionen. Ich bin wie er, in Niederösterreich politisch aktiv geworden, in Tulln, in dem Viertel ober dem Wienerwald.

RL: Um bei Bruno Kreisky zu bleiben, er hat sich sehr gerne beim Heurigen: „Mit dir möcht’ i alt werd’n und jung bleiben dabei“ (Anm: Text u. Musik: Lechner, Karner, Andree) gewünscht, man könnte glauben, er hat dich damit gemeint?

CB: Ob er mich gemeint hat, das weiß ich nicht, aber hat sich das immer gewünscht, das weiß ich und das ist das Lied deiner Mama, das wir sehr oft gehört haben.

RL: Welche Wienerlieder kennst und magst du?

CB: Schau, das Wienerlied hat mich von Anfang an interessiert. Das ist ja an sich eine Entwicklung aus dem Ende des 18. beginnenden 19. Jahrhunderts und ist für mich, der sich als Bub bereits ums Wienerlied gekümmert hat, nicht nur das Volkslied, sondern eben auch verbunden mit Nestroy und Raimund, die es meiner Ansicht nach populär gemacht haben. Nämlich über die Grenzen von Wien hinaus wurde das Wienerlied durch die zwei Giganten weltbekannt.

RL: Wobei man sagen muss, dass Raimund sehr unter Nestroy gelitten hat. Der, der sich damals „marketingmäßig“ besser verkauft hat, war Nestroy.

CB: Ja, das war Nestroy. Aber das Straßenlied ist durch beide weltberühmt geworden und das Kunstlied, dass das Wienerlied auch immer war, durch den Franzl Schubert. Die drei muss man in einem Atemzug nennen und das soll man betonen, dass das zwei Richtungen waren, die zu dem geführt haben, was das Wienerlied heute ist.

RL: Heutzutage wird das Wienerlied durch die Medien eher vernachlässigt.

CB: Das ist ein Wahnsinn. Das Wienerlied war bei uns in der 2. Republik durch Radio Wien bekannt und ist auf einmal verschwunden. Dass der ORF das Wienerlied ver-

bannt hat, hat dem Wienerlied einen ungeheuerlichen Stoß versetzt; weil die jungen Leut’ das Wienerlied ja gar nicht mehr kennen. Vielleicht vom Heurigen, aber früher wie man es aus meiner Jugend noch vom Radio gekannt hat, das ist verschwunden und das ist ein kulturelles Verbrechen!

RL: Leider! Ich habe vor Jahren an den ORF geschrieben, weshalb das Wienerlied nicht mehr präsentiert wird. Die Antwort war, „dass das Wienerlied für eine zu vernachlässigende Minderheit gespielt würde“.

CB: Das ist eine Minderheit geworden, weil es im ORF nicht mehr vorkommt. Radio Wien und damit der ORF erfüllt hier eine Kulturaufgabe nicht, die ihm zusteht. Und in Wien sind wir keine Minderheit. Das möchte ich betonen: „Wir sind in Wien keine Minderheit“!

RL: Da findest du kein Gehör. Wenn es nur eine ½ Stundensendung wäre, z. B. für Pensionisten mit Tipps wie es Conrads oder der Hagen im Seniorenclub gemacht hat, das wäre schon ein Erfolg. Die Leut’ werden zwar immer älter, aber davon will man nichts wissen. Warum es keiner der Mühe wert findet, ist mir ein Rätsel.

CB: Das sind bornierte, arrogante Bimpf! Das ist ein Zustand, den wir nicht hinnehmen können, das ist eine Austrocknung der Wiener Kultur.

RL: Ich kenne dich als heiteren und lebensfrohen Mann, der auch über sich selbst lachen kann. Als großer „Spitzbuben-Fan“ der du warst/bist, interessiert mich, ob die 3 auch mal die ehemaligen Affären um „Lucona“, „Noricum“ oder den berühmt berüchtigten Club 45 verrissen haben bzw. ob du auch Inhalt ihres Programms warst?

CB: Ja, da kann ich mich schon erinnern. Lucona – durch den Proksch – kam sicher vor. Noricum, daran erinnere ich mich nicht. Ich hab das immer mit Humor genommen.

RL: Unter deiner Leitung ist IFES, das „Institut für empirische Sozialforschung“, eines der fundiertesten Forschungszentren für angewandte Sozialwissenschaft geworden. Du bist heute noch Präsident der „Österreichischen Gesellschaft zur Förderung der Forschung“. Was gehört zu deinen bedeutendsten Forschungsergebnissen?

CB: Zum Beispiel habe ich 1969 den OpinionLeader-Index, der zur Erfassung der Meinungen bestimmter Persönlichkeiten, die als Prädiktor der allgemeinen Meinungsentwicklung gedeutet werden können, entwickelt. Später erstellte ich das damals von mehreren Rundfunkanstalten verwendete Computermodell einer Multivarianten-Analyse zur Interpretation von Wahlergebnissen und ich war Mitbegründer der noch heute gebrauchten Wählerstrom-Analyse.

RL: Soweit ich informiert bin, hat dir die Kliment-Ohridski-Universität in Sofia das Ehrendoktorat verliehen? Bist du stolz drauf?

CB: Ja, selbstverständlich. Das wurde mir verliehen nach einer Vortragsreihe über empirische Sozialforschung, die

im Osten zu diesem Zeitpunkt noch nicht so hoch entwickelt war.

RL: Deine Aktivitäten sind bewundernswert und um nur einige Beispiele anzuführen, du bist: Präsident der Österreichischen Gesellschaft zur Förderung der Forschung (GFF), Ehrenpräsident der Gesellschaft für Österreichisch-Arabische Beziehungen (GÖAB), Präsident der Österreichisch-Bulgarischen Gesellschaft (ÖBG), Ehrenpräsident der Wiener Arbeiter, Turn- und Sportvereine (WAT) und Vorsitzender des Verwaltungsrates des Fußballklubs AUSTRIA Wien. Wie bringst du alle deine Funktionen unter einen Hut?

CB: Zum Teil sind es Ehrenfunktionen – und die, die keine sind, versuche ich voll auszuüben und nicht nur am Papier. Das heißt, man muss was tun. Meiner Ansicht ist man verpflichtet, wenn man einen bestimmten Namen aufgrund der Tätigkeit in der Vergangenheit hat, sich für die, die heute aktiv sind, einzusetzen. Daher übernehme ich gewisse Funktionen, wo andere sagen: „Warum tust du dir das an“, denn wenn man in einem bestimmten Bereich tätig war, muss man den Jungen helfen, dass sie gehört werden.

RL: Im Jänner 2000 hast du die Funktion des Präsidenten des Pensionistenverbandes Österreichs angetreten und wurdest als solcher immer wiedergewählt. Zusätzlich wurdest du auch Präsident des Österreichischen Seniorenrates. In dieser Funktion bist du extrem aktiv und der beste Vertreter, den man sich nur wünschen kann. Welche aktuellen Themen liegen dir besonders am Herzen?

CB: Der Österreichische Seniorenrat ist die Dachorganisation aller Seniorenverbände. Er ist damit die überparteiliche und gesetzliche Interessensvertretung von rund 2,4 Millionen Menschen, rund einem Viertel der Bevölkerung. Alle 4 Jahre findet die Vollversammlung statt, die jetzt erst am 14. November war. Die Medienresonanz war ausgesprochen positiv. Neben Verbesserungen bei den Themen Pensionen und Pflege fordern wir auch vehement ein Stimmrecht in den Organen der Sozialversicherungen. Derzeit haben wir dort nur einen Sitz aber keine Stimme, obwohl die Pensionisten ein Drittel zur Finanzierung der Krankenversicherung beitragen. Weiterhin fordern wir die Abschaffung der Pensionsbeiträge für Bezieher einer Alterspension und ein großes Thema ist die Absicherung der Pensionen in der Verfassung.

RL: Mit der Hymne: „Schau dir deine Freunde gut an“ (Anm: Text u Musik: Lechner, Karner, Andree), die von Franziska Fast auf ihrem Akkordeon sehr oft dargebracht wurde und zumindest damals noch im ORF gespielt wurde, darf ich mich bei dir für dein offenes Gespräch, und deinen Einsatz ums Wienerlied herzlich bedanken.

CB: Ich war dabei, wenn sie das gespielt hat, und das Wienerlied durch den ORF zu verbannen, ist ein kultureller Skandal, den man nicht hinnehmen kann. Den Zustand dass unsere jungen Wienerinnen und Wiener vom Wienerlied wenig Ahnung haben, halte ich für skandalös, denn das Wienerlied ist mit der Stadt Wien auf das Engste verbunden. Es ist seit dem 18. Jahrhundert ein ganz besonderes Charakteristikum der Wiener Mentalität und des Lebens in Wien. Wer das Wienerlied sterben lässt, lässt die Wiener Kultur sterben! Das ist meine feste Überzeugung!

RL: Danke für diese wunderschönen Abschlussworte!

© Renate Lechner, Foto: ® sabine hauswirth

ADAM

Weißt Du, was Glück ist? Nicht beim Spitalfenster hinausschauen müssen.

Der Radio Wienerlied-Stammtisch lebt weiter

nur unter anderem Namen!

Seit 2010 gibt es ihn, den Radio Wienerlied-Stammtisch. Begann man damals im Stadtheurigen Gigerl, wurde der Platz dort aber bald zu knapp und auch die Trennung von absoluten Wienerliedliebhabern und normalen Gästen, die lieber ihre Ruhe haben wollten, war kaum möglich. Im Jänner 2011 fand, auf die Anregung von Alfred Lehrkinder, dann der erste Radio Wienerlied-Stammtisch im Augustinerkeller statt. Im Laufe der Jahre entwickelte sich dort ein absoluter Fixpunkt in der Wienerlied-Szene.



Verantwortlich dafür waren die beiden Begründer Erich Zib und Michael Perfler, die unermüdlich, meist bis zu vier Stunden pro Abend, das Publikum mit Wienerliedern begeisterten. Bald präsentierte man ständig neue Gäste und so machten über die Jahre hindurch zahlreiche Sängerinnen, Sänger, Musikerinnen und Musiker, sowie fallweise Gedichtvortragende Literatinnen und Literaten ihre Aufwartung. Letztgenannte Gattung wurde sehr oft auch durch die legendäre Luise Seitler vertreten, die leider 2016 verstarb.

Der Publikumszuspruch war zumeist mehr als groß und so kam es vor, dass mancher Wienerliedbegeisterter wieder zerknirscht gehen musste, wenn er nicht reserviert hatte. Immer bessere Künstler und Darbietungen wollte das, in der Zwischenzeit auf drei Personen erweiterte Stamm-Ensemble (mit Franz Pelz) den Gästen offerieren. Keine leichte Aufgabenstellung, die selbstverständlich auch einiges an zusätzlichem Zeitaufwand und Arbeit bedeu-